

Weihnächtliches Abschiedskonzert von Thomas Rüedi

Viel Publikum zum Abschied

Schon beim normalen, traditionellen Weihnachtskonzert der Seeland Brass drängt sich das Publikum. Diesmal war es besonders krass. An jedem freien Plätzchen in der Kirche standen zusätzliche Stühle.

Hans Blaser

Zu den gewohnten Besuchern gesellten sich diesmal diejenigen, die unbedingt beim letzten Auftritt der Seeland Brass unter der Direktion von Thomas Rüedi dabei sein wollten. Viele können – oder wollen – nicht verstehen, dass der Dirigent, Gründer, Leader und Chef dieser Truppe seinen Platz am Dirigentenpult räumt. Aber nach dem überwältigenden Erfolg am diesjährigen «Swiss Entertainment Contest» war das fast zu befürchten. Noch besser als dort in allen Wertungen der Beste zu sein, ist nicht möglich. Zudem hat Rüedi die zehn Jahre erreicht, die in Dirigentenkreisen so etwa als die vernünftige Dauer einer Wirkungsperiode gelten.



Die Seeland Brass unter der Leitung von Thomas Rüedi

Der Beginn als Stoff für Geschichten

Auf die berndeutsche Geschichte, die Katrin Schlup jeweils so meisterhaft erzählt, warteten auch diesmal alle erwartungsvoll. Und es war nicht irgendeine Geschichte, es war die Geschichte von Thomas Rüedis Seeland Brass. Die begann im Zug bei vielen nächtlichen Fahrten zwischen dem Seeland und Luzern. Nicht nur Rüedi, sondern auch seine zwei Begleiter waren brassbegeistert. Eine Idee entstand, und am 16. Februar 1997 wurde aus ihr Realität: Die Seeland Brass wurde gegründet. Mit lauter guten Bläsern aus dem grosszügig definierten Seeland und Thomas Rüedi am Dirigentenpult begann eine Erfolgsgeschichte. Noch heute rekrutiert sich die Band aus diesem Gebiet. Auch Frauen sind inzwischen dabei. Monika Bandi beispielsweise, die das Flügelhorn spielt. Nicht nur in ihrem Spezialauftritt «A Gaelic Blessing» begeisterte sie mit ihrem warmen, seidenweichen Klang.

Glänzende Soli

Das Programm, bestehend aus lauter musikalischen Köstlichkeiten, war diesmal geprägt von Soli. Den Anfang machte dabei Reto Trittibach. Federleicht wirkten seine

Töne, die ihm Alan Fernie für sein Cornet-Solo «Alleluja» aus Mozarts Vorlage vorgab. Silberne Soloklänge verwoben sich perfekt mit dem Ensemble und vermittelten edle Feierlichkeit. Ganz eine andere Wirkung ging von «Sometime I feel like a Motherless Child» aus. Die ganze Melancholie dieses Stückes kam zur Geltung. Dafür sorgten die Band wie die beiden Solisten auf der Bass-Posaune und dem Flügelhorn. Ein grossartiges Solo bot auch Marcel Jordi auf dem Alt-horn. Aus der genialen Musik von Mozart schuf Thomas Wyss mit seinem «Konzert Rondo» ein Bravourstück für Althorn. Das zeigte, dass auch dieses Instrument wirkungsvoll solistisch eingesetzt werden kann, wenn das entsprechende Können da ist. Dass er darüber verfügt, bewies Jordi eindrücklich.

Auch als Ganzes gefiel die Seeland Brass ausgezeichnet. Schon mit dem Eröffnungstück zeigte sie ihre Form und packte das Publikum vom ersten Ton an. In atemloser Spannung verfolgte dieses das in ein leeres Nichts auslaufende Pianissimo des Eröffnungstitels. Mit Philip Sparkes «Fanfare, Romance and Finale» setzte die Band den würdigen Schlusspunkt hinter ein Konzert und hinter eine Ära.

